

Anna Dal Negro

Die Lernwerkstätten

Autonomes und kooperatives Lernen nachhaltig lernen und anwenden

1. Übersicht

In diesem Aufsatz werde ich einen Überblick über die Lernwerkstätten am Sprachenzentrum der Universität und der ETH Zürich geben. Nach einer kurzen Beschreibung dieser Form des kooperativen Lernens (1) werde ich die Gründe und Überlegungen, die zu diesem Angebot geführt haben (2) sowie die Vorteile des kooperativen Lernens präsentieren (3). Abschließend werde ich die aktuellen Ergebnisse dieses Angebots darstellen (4).

2. Die Lernwerkstätten

Seit den Sommersemesterferien 2009 werden am Selbstlernzentrum (SLZ) der Universität und ETH Zürich Lernwerkstätten für diverse Sprachen angeboten. Zuerst wurden sie für Italienisch organisiert, dann für Französisch und Spanisch, später für Arabisch, Russisch, Schwedisch, Neugriechisch, Japanisch und Deutsch als Fremdsprache und seit neustem auch für Englisch. Die Lernwerkstätten werden für alle Niveaus angeboten, wobei sie am besten für Lernende geeignet sind, die schon gewisse Vorkenntnisse besitzen (Niveau A1 abgeschlossen).

Kurz gesagt handelt es sich bei den Lernwerkstätten um eine Form des kooperativen Lernens (Little 1991: 5; Ryan 1991: 227; Littlewood 2002; Tassinari 2010: 76ff., 331ff.), bei der zwei Personen gemeinsam eine Fremdsprache üben und praktizieren.

Das Angebot besteht aus einem ersten einführenden Treffen aller Lernwerkstatt-Teilnehmer, aus fünf frei wählbaren Treffen für die Partnerarbeit und wiederum einem gemeinsamen Abschlusstreffen.

Beim ersten Termin bekommen die Lernenden alle wichtigen Informationen und lernen die Dozierenden bzw. die studentischen Tutoren kennen, die für die jeweilige Sprache zuständig sind. Auch treffen sie hierbei die Leiterinnen des SLZ, die als Sprachlernberaterinnen (Little 1991: 44; Hobbs/Jones-Perry 2007; Kleppin 2008) für didaktische und organisatorische Fragen zur Verfügung stehen. Ebenfalls wird ein passender Lernpartner vermittelt, der – im Gegensatz zum Tandem (vgl. z.B. Vassallo/Telles 2006 und Thevs in diesem Band) – die selbe Sprache lernen will und ungefähr dasselbe Sprachniveau in der Zielsprache hat. Bereits bei diesem Treffen bestimmen die jeweiligen Paare ihre Lernziele. Mithilfe der Sprachlernberaterinnen und Dozierenden sowie anhand eines Lerntagebuches (Little 2008: 53-55) wählen sie dazu passende Lernmaterialien und -aktivitäten. Ebenfalls planen die Lernpaare fünf weitere Termine, anlässlich derer sie nach den vereinbarten und im Tagebuch festgehaltenen Aktivitäten arbeiten werden. Für die Auswahl der fünf Daten wird ausdrücklich empfohlen, wenigstens einen oder zwei Termine so zu legen, dass sie mit den Präsenzzeiten der Dozierenden bzw. der Tutoren übereinstimmen, damit die Lernenden die Möglichkeit haben, Fragen zu stellen, Hilfe zu bekommen und wenigstens ein paar Mal mit einem kompetenten Sprecher der Zielsprache sprechen zu können.

Die Paare kommen dann ins SLZ, arbeiten zu zweit und zum Teil allein, sprechen, lernen mit spielerischen Aktivitäten in der Zielsprache und nehmen sich Materialien mit nach Hause, z.B. eine DVD, eine Zeitschrift oder fotokopierte Übungen, die beim folgenden Treffen als Grundlage für Gespräche oder weitere Aktivitäten dienen können.

Beim Abschlusstreffen kommen abermals alle Teilnehmer einer Lernwerkstatt zusammen. Das Erlernete wird besprochen und reflektiert (Little 1991: 4; Tassinari 2010: 308ff.), Erfahrungen werden ausgetauscht und Anregungen für das Weiterlernen gegeben.

Zentral bei den Lernwerkstätten ist das Kommunizieren in der Fremdsprache (Little 2008; Benson 2002), auch wenn nur geringe Sprachkenntnisse vorhanden sind und auch wenn es sich um „schwierigere“ Sprachen wie Arabisch und Russisch handelt. Dies wird unterschiedlich gefördert: Für verschiedene für die Lernwerkstatt relevante kommunikative Situationen werden sogenannte „SOS-Arbeitsblätter“ angeboten, die die minimalen Redemittel in der Zielsprache als *chunks* (Lewis 1993; 2000) zur Verfügung stellen, beispielsweise um sich zu organisieren, um zu spielen oder um über das Lernen zu sprechen. Die Lernenden werden darüber hinaus zu Fehlertoleranz (Pallotti 1998: 312ff.;

6. Fazit

Zum Schluss sollte betont werden, dass es das Anliegen der Lernwerkstätten ist, eine vertraute, strukturierte Lernumgebung zu bieten, gleichzeitig aber alle möglichen Lernvarianten und -konstellationen zu erlauben und individuell zu fördern, ohne hinderliche Grenzen zwischen den Lernformen zu ziehen, ohne die Teilnehmer durch Restriktionen und Pflichten zu beschränken und zu demotivieren, sondern im Gegenteil die Vielfalt der Lernmöglichkeiten, sowie die Vielfalt der gelernten und benutzten Sprachen zu unterstützen.

Literatur

- Arntz, R. / Kühn, B. (eds) (2008): Autonomes Fremdsprachenlernen in Hochschule und Erwachsenenbildung – Erträge des 1. Bremer Symposiums zum autonomem Fremdsprachenlernen, Bochum: AKS Verlag.
- Bechtel, M. (2003): Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem, Tübingen: Gunter Narr.
- Benson, P. (2002): Autonomy and communication, in: Benson, P. / Toogood, S. (eds): 10-28.
- Benson, P. / Toogood, S. (eds) (2002): *Challenges to Research and Practice*, Dublin: Authentik.
- Berruto, G. (1995): *Fondamenti di sociolinguistica*, Roma: Laterza.
- Butzkamm, W. (1998): Code-Switching in a Bilingual History Lesson: the Mother tongue as a Conversational lubricant, in: *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*, 1.2, 81-99.
- Butzkamm, W. (2003): We only learn language once: The role of the mother tongue in FL classrooms – death of a dogma, in: *Language Learning Journal*, 28, 29-39.
- Cenoz, J. / Hufeisen, B. / Jessner, U. (eds)(2003): *The Multilingual Lexicon*, Dordrecht: Kluwer Academic.
- De Florio-Hansen, I. (2003): Autonomie und Authentizität im Arbeitssprachenunterricht. Bilinguales Lernen vs Fremdsprachenunterricht?, in: Legutke, M. / Schocker-von Ditfurth, M. (eds): *Kommunikativer Fremdsprachenunterricht: Rückblick nach vorn*, Tübingen: Gunter Narr, 99-120.
- Esteve, O. (2008): Die Rolle der Intektion zur Förderung selbstregulierender Prozesse, in: Arntz, R. / Kühn, B. (eds): 33-46.
- Gardner, D. (ed.)(2007): *Integration and Support*, Dublin: Authentik.

- Gumperz, J.J. (1982): *Discourse strategies*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Hatch, E. (1983): Simplified input and second language acquisition, in: Andersen, R. (ed.): *Pidginisation and creolization as language acquisition*, Rowley: Newbury House.
- Havranek, G. (2002): *Die Rolle der Korrektur beim Fremdsprachenlernen*, Frankfurt: Peter Lang.
- Hobbs, M. / Jones-Parry, J. (2007): In the eye of the beolder: student opinions of language advisory services in two Independent Learning Centres, in: Gardner, D. (ed.): 127-144.
- Jessner, U. (2003): The Nature of Cross-linguistic Interaction in the multilingual System, in: Cenoz, J. / Hufeisen, B. / Jessner, U. (eds): 45-56.
- Kleppin, K. (2008): „Eigentlich trifft kein Sprachkurs genau das, was ich brauche“. Zur Implementierung von Sprachlernberatung in Fremdsprachenzentren, in: Arntz, R./Kühn, B. (eds): 64-73.
- Lewis, M. (1993): *The Lexical Approach*, Hove: Language Teaching Publications.
- Lewis, M. (2000): *Teaching Collocations*, Hove: Language Teaching Publications.
- Little, D. (1991): *Learner autonomy - 1: Definitions, issues and problems*, Dublin: Authentik.
- Little, D. (2008): Learner autonomy in practice: a challenge for university language teaching, in: Arntz, R. / Kühn, B. (eds): 47-63.
- Littlewood, W. (2002): Cooperative and collaborative learning tasks as pathways towards autonomous interdependence, in: Benson, P. / Toogood, S. (eds): 29-40.
- McGarry, D. (1995): *The Role of Authentic Texts*, Dublin: Authentik.
- Müller-Lancé, J. (2003): A strategy model of multilingual learning, in: Cenoz, J. / Hufeisen, B. / Jessner, U. (eds): 117-132.
- Pallotti, G. (1998): *La seconda lingua*, Milano: Bompiani.
- Ryan, R.M. (1991): The nature of the self in autonomy and relatedness, in: Strauss J. / Goethals, G.R. (eds): *The Self: Interdisciplinary Approaches*, New York: Springer, 208-238.
- Schaffner, S. (2014): *Sprachenzentrum: 2013 im Rückspiegel. Zahlen, Fakten und Informationen*.
<http://www.sprachenzentrum.uzh.ch/ueberuns/jahresbericht.php> (31.1.2014)
- Tassinari, M.G. (2010): *Autonomes Fremdsprachenlernen*, Frankfurt: Peter Lang.
- Thornbury, S. (1999): *How to teach grammar*, Harlow: Pearson Education.

- Trim, J. / North, B. / Coste, D. (2000): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, Strassburg: Europarat.
- Ushioda, E. (1996): *The Role of Motivation*, Dublin: Authentik.
- Vassallo, M.L. / Tellen J. (2006): Foreign language learning in tandem: Theoretical principles and research perspectives, in: *The ESpecialist*, 25(1), 1-37.
- Vygotsky, L. (1986): *Thought and Language*, Cambridge, MA: The MIT Press.
- Wolff, D. (2008): Selbstbestimmtes Lernen und Lernerautonomie – Einige Überlegungen zum lernpsychologischen Hintergrund, in: Arntz, R. / Kühn, B. (eds): 18-32.

Dr. Anna Dal Negro, Sprachenzentrum der Universität und der ETH Zürich,
Rämistrasse 71, CH-8006 Zürich, anna.dalnegro@sprachen.uzh.ch.